

Quo Vadis: Völkerwanderung und kein Ende?

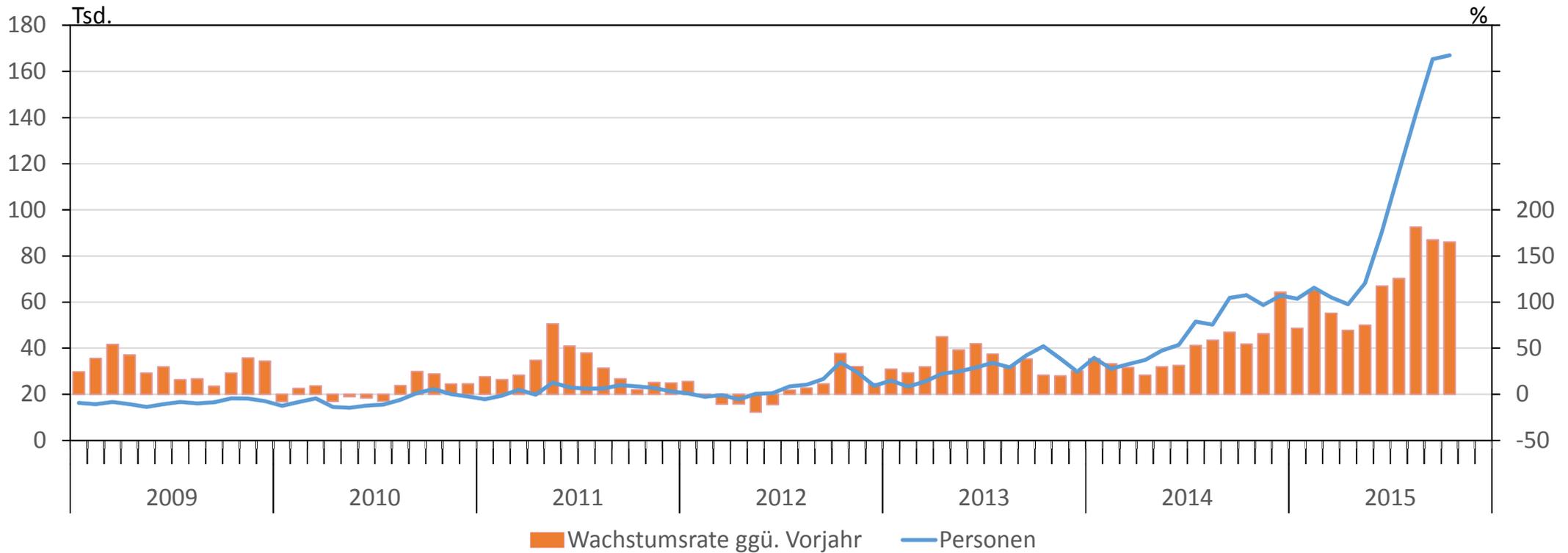
Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

27. Januar 2016

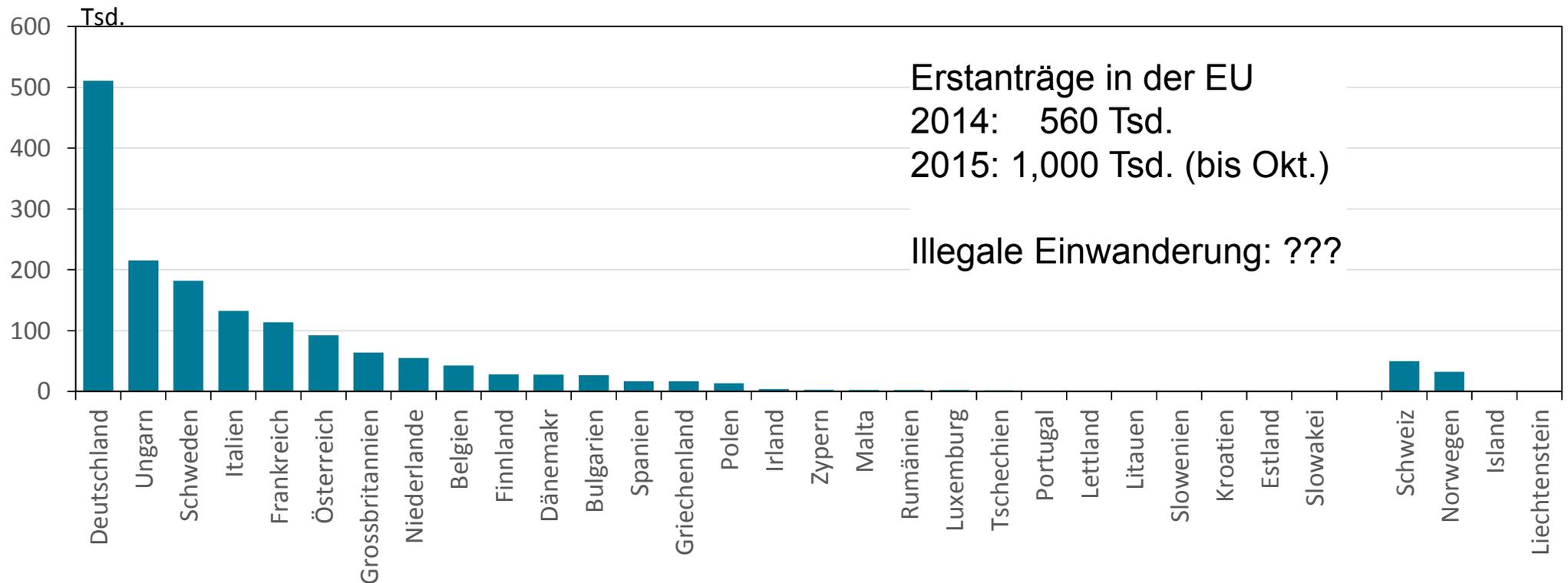
Aufbau Präsentation

- Asylantenzustrom in Europa - Die Fakten
- Kurzfristige ökonomische Konsequenzen
- Langfristige ökonomische Konsequenzen
- Die Schweiz und die Migration

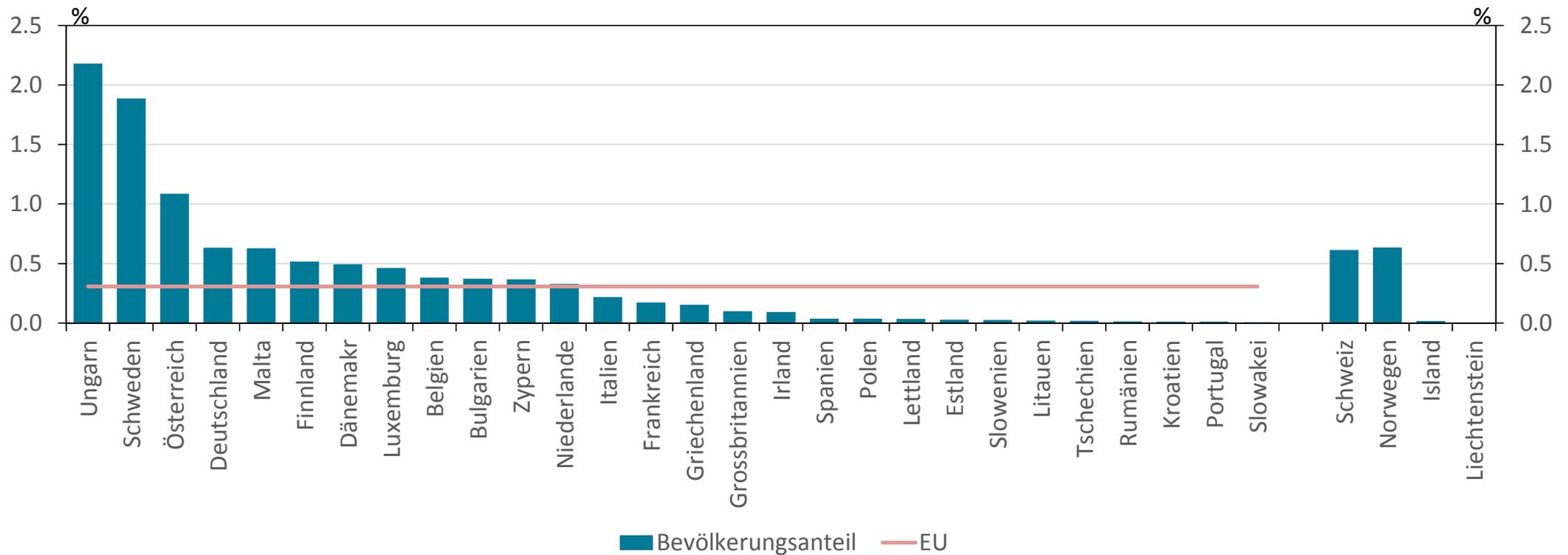
Verlauf der Asylanträge in Europa



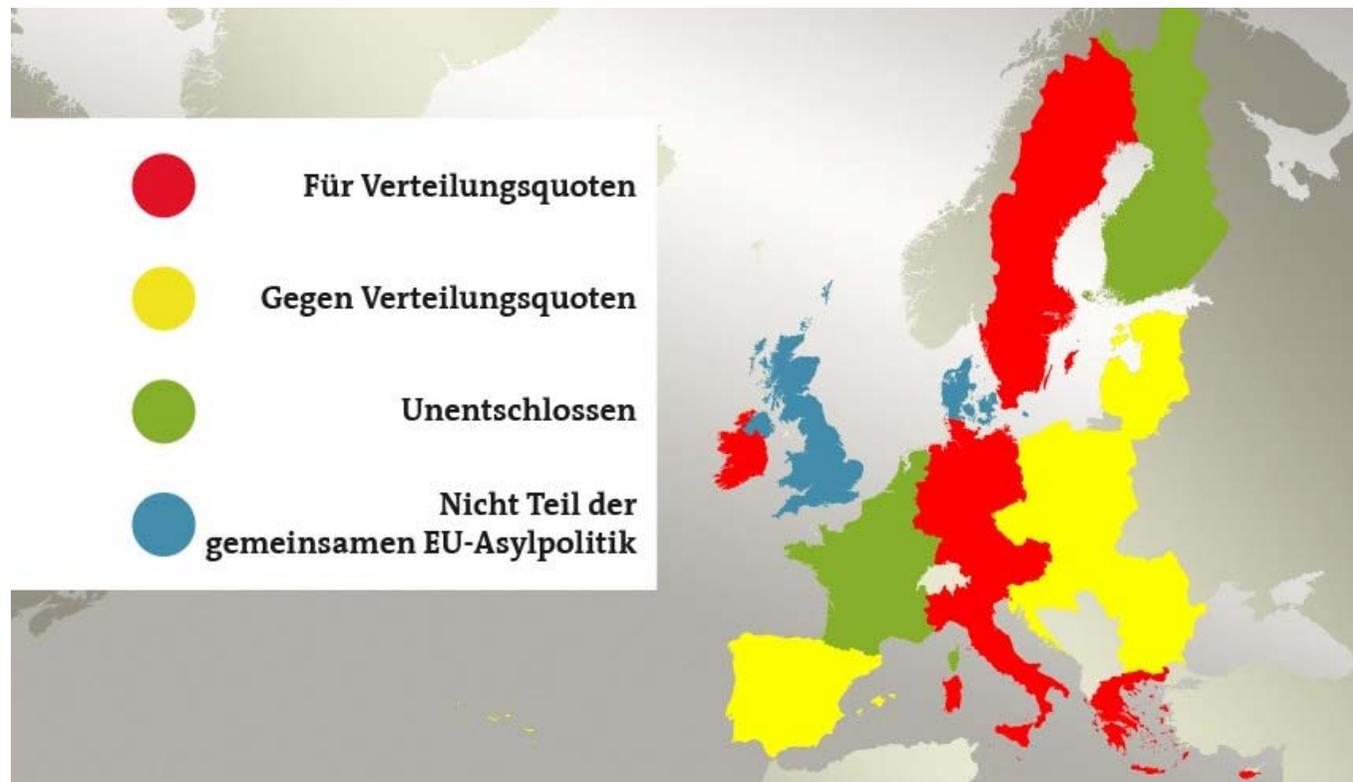
Wo werden Asylanträge gestellt? (2014+2015)



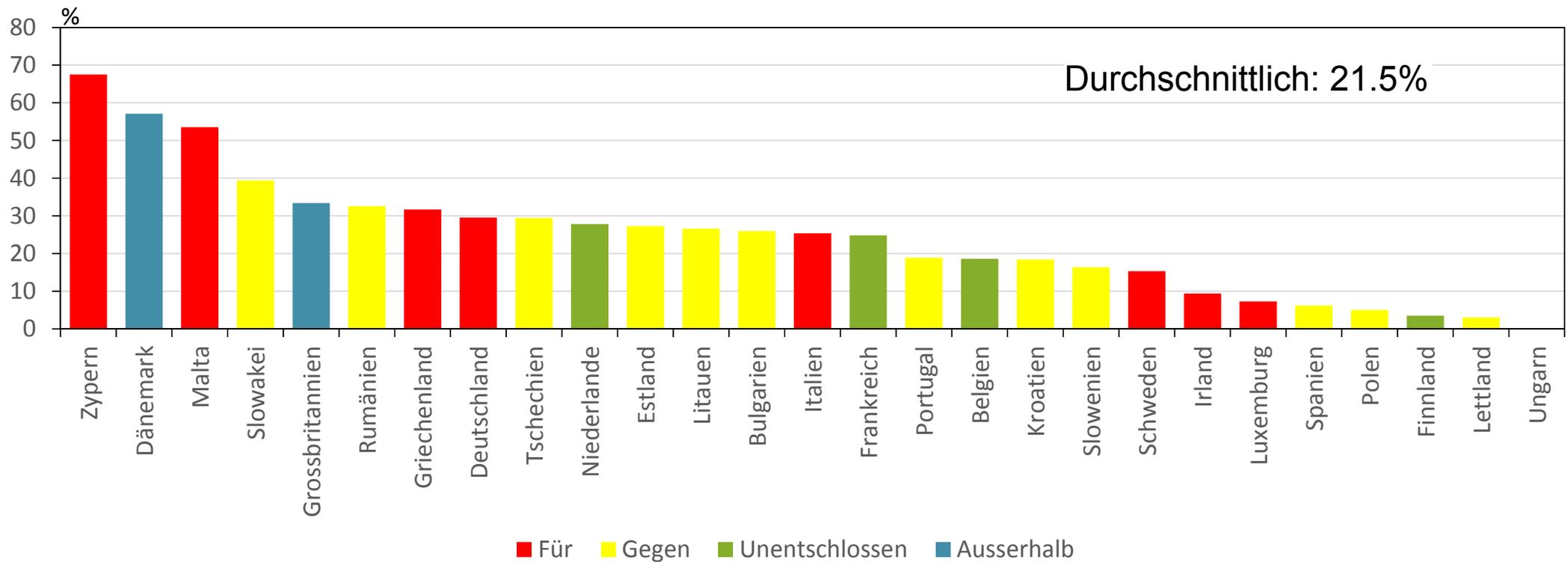
Asylanträge im Verhältnis zur Bevölkerung (2014+2015)



Frage der Verteilungsquoten in der EU

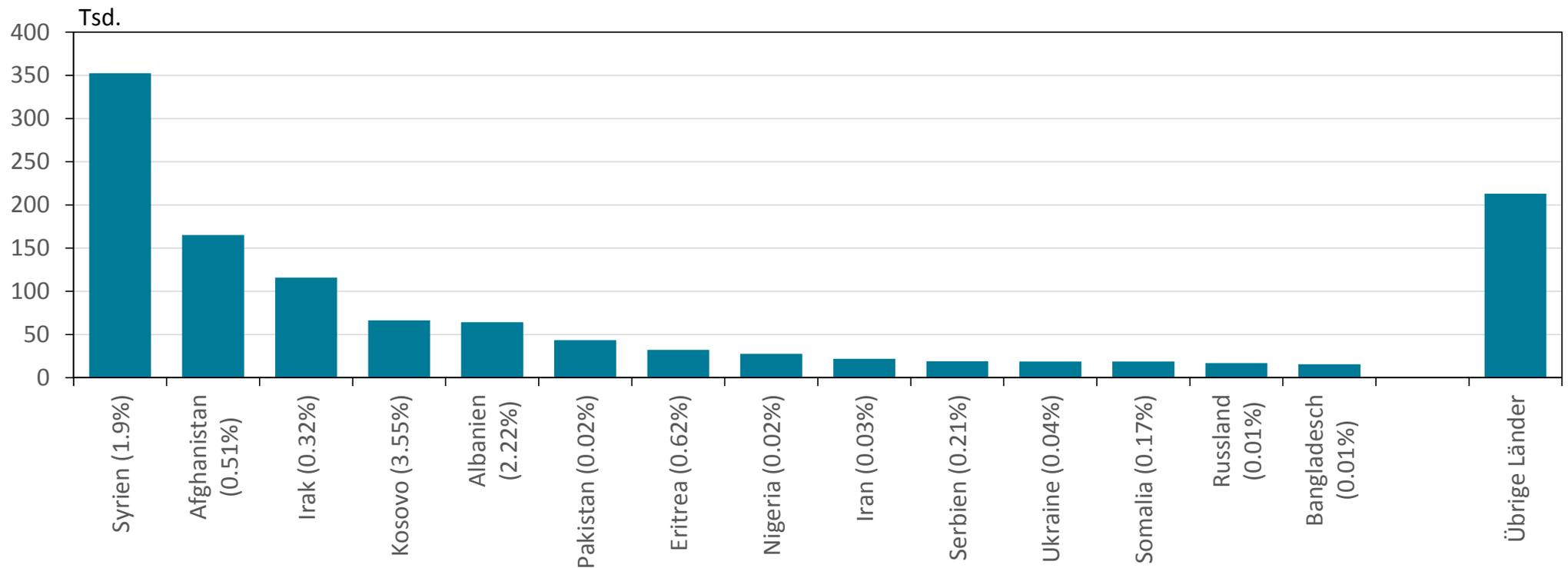


Positive Asylentscheidungen/Erstanträge 2015 (im Zusammenhang mit Position Verteilungsquoten)

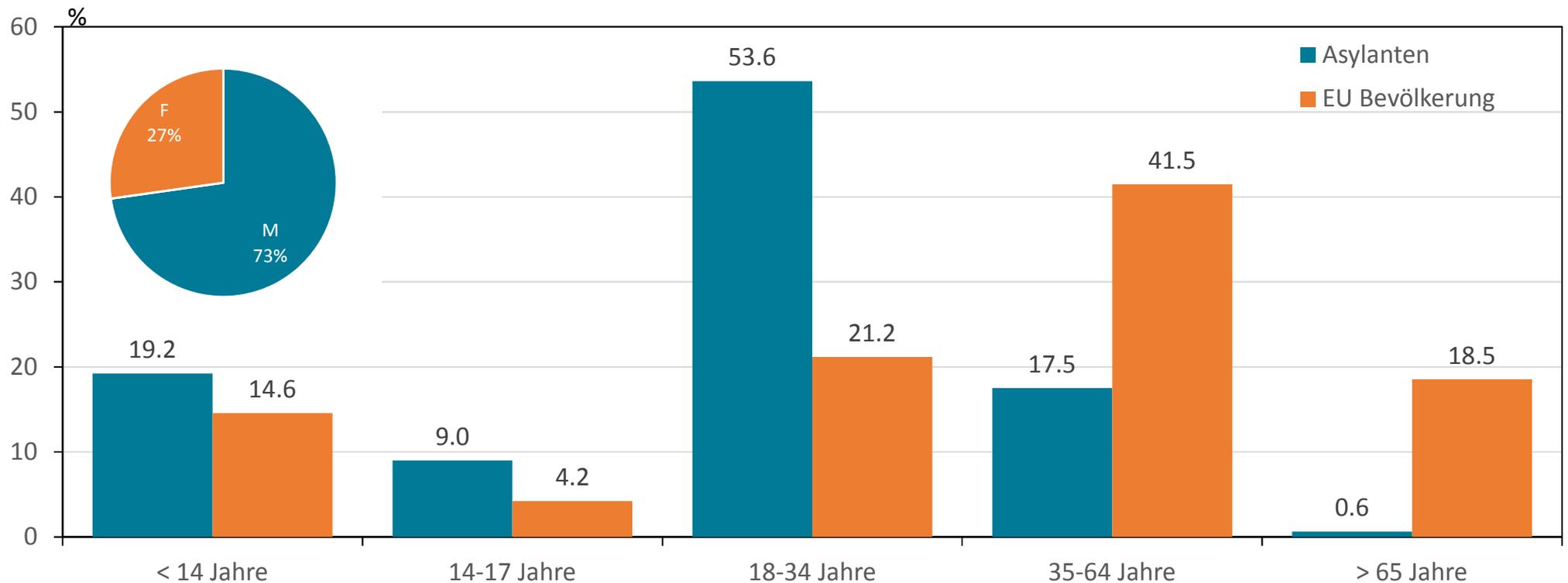


Wo kommen die Flüchtlinge her? (2015)

(Anteil der Bevölkerung des Heimatlandes)



Altersstruktur der Asylanten (2015)



Kurzfristige ökonomische Konsequenzen

- Zustrom im Jahr 2015 zirka 0.25 Prozent der EU Bevölkerung
 - Zunahme in öffentlichen Ausgaben
 - Deutschland: 0.5% vom BIP in 2016
 - Österreich: 0.3% vom BIP in 2016
 - Schweden: 0.9% vom BIP in 2016
 - Öffentliche Ausgaben finanziert über reduzierte Abnahme der Defizite
 - Stimulus für EU-BIP: zwischen 0.1% und 0.2% vom BIP (OECD)

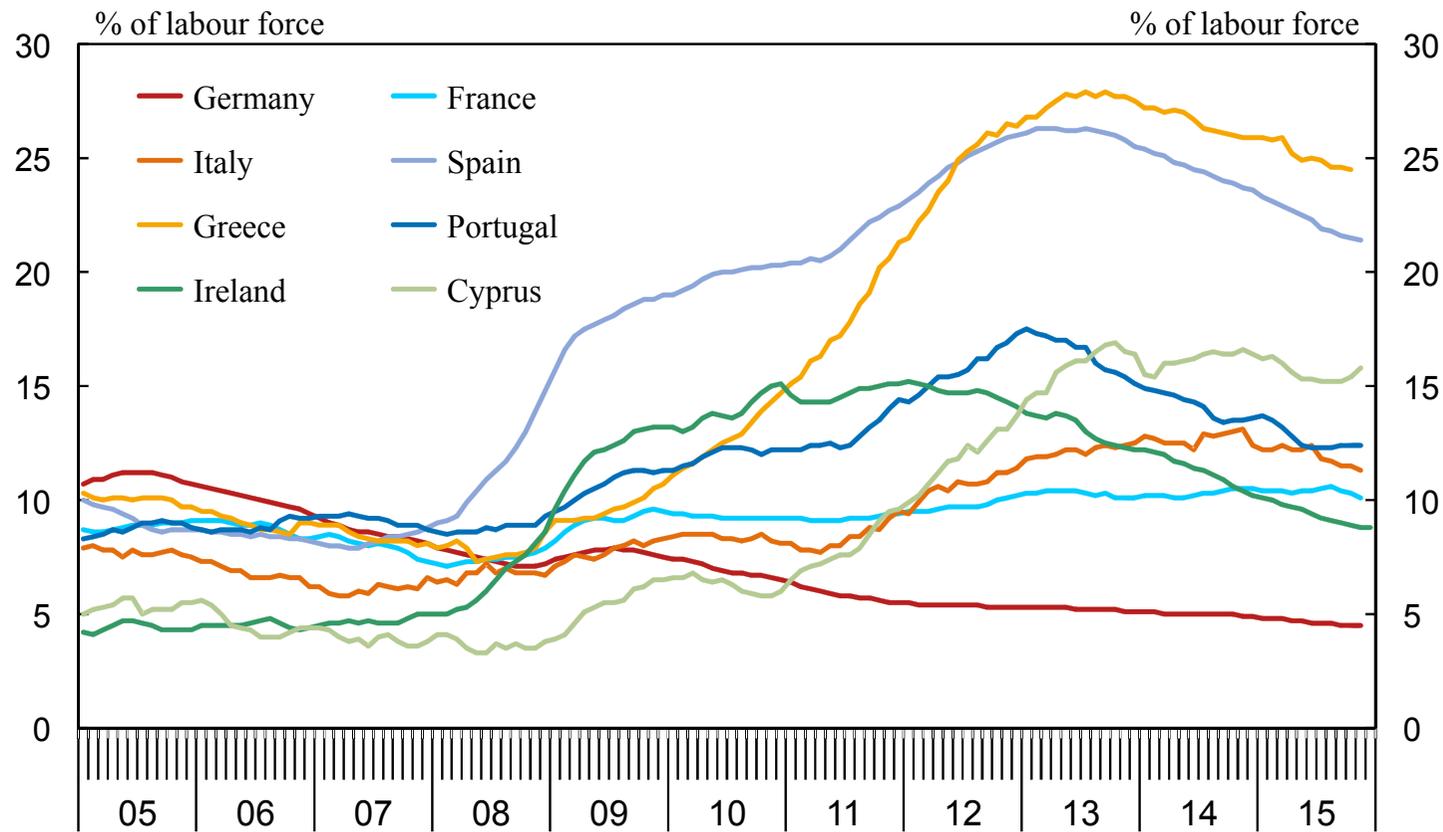
Langfristige ökonomische Konsequenzen

- Abhängig von der Integration in den Arbeitsmarkt
 - Ab wann darf ein Asylant arbeiten? (Grosse Unterschiede zwischen Ländern)
 - Qualifikationsprofil entscheidend für Erfolg auf dem Arbeitsmarkt
- Können wir demografische Probleme mit Migration lösen?
 - Wenn Altersstruktur der Migranten der der EU gleicht:
 - NEIN
 - Wenn Migranten nicht auf dem Arbeitsmarkt aufgenommen werden:
 - NEIN

Schweizer Erfahrungen (Staatssekretariat für Migration)

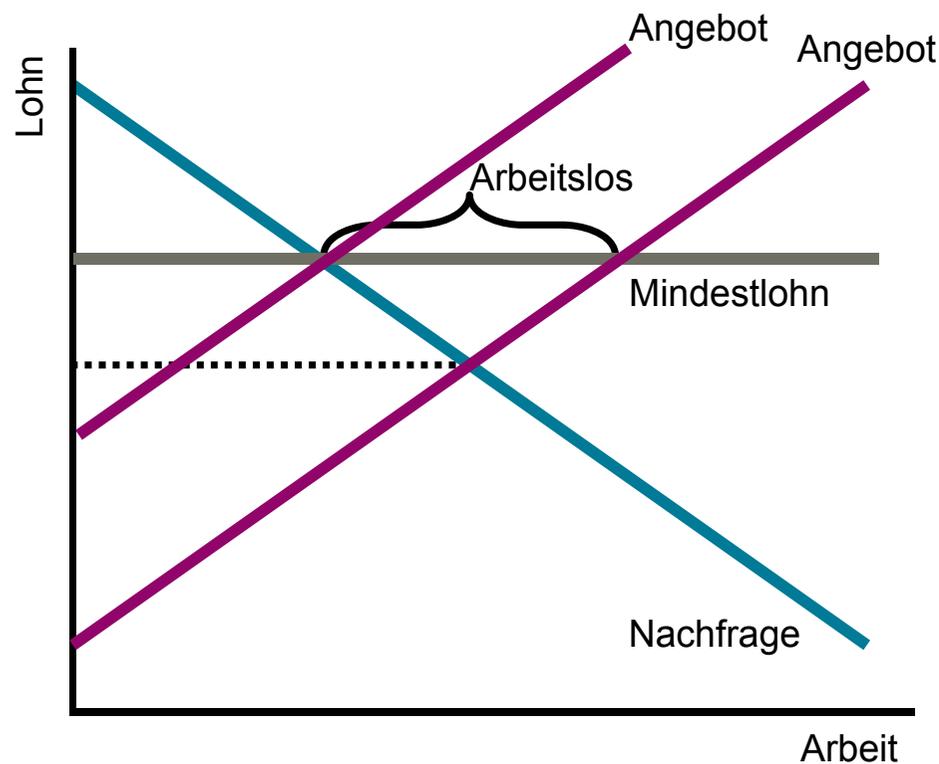
- Ausbildungsniveau Flüchtlinge im Jahr 2013:
 - 10% der Flüchtlinge hat einen Abschluss auf Tertiärstufe bzw. auf Sekundarstufe II
 - 50% brachten ohne vergleichbaren Abschluss jahrelange Berufserfahrung mit
 - 30% hatten weder einen Abschluss noch Berufserfahrung
- Gemäss einer Studie aus 2014 sind zehn Jahre nach der Zuwanderung nur etwa 50% der anerkannten und vorläufig aufgenommenen Flüchtlinge erwerbstätig und viele davon zu tiefen Löhnen

Arbeitslosenquoten in ausgewählten Euroraum-Ländern



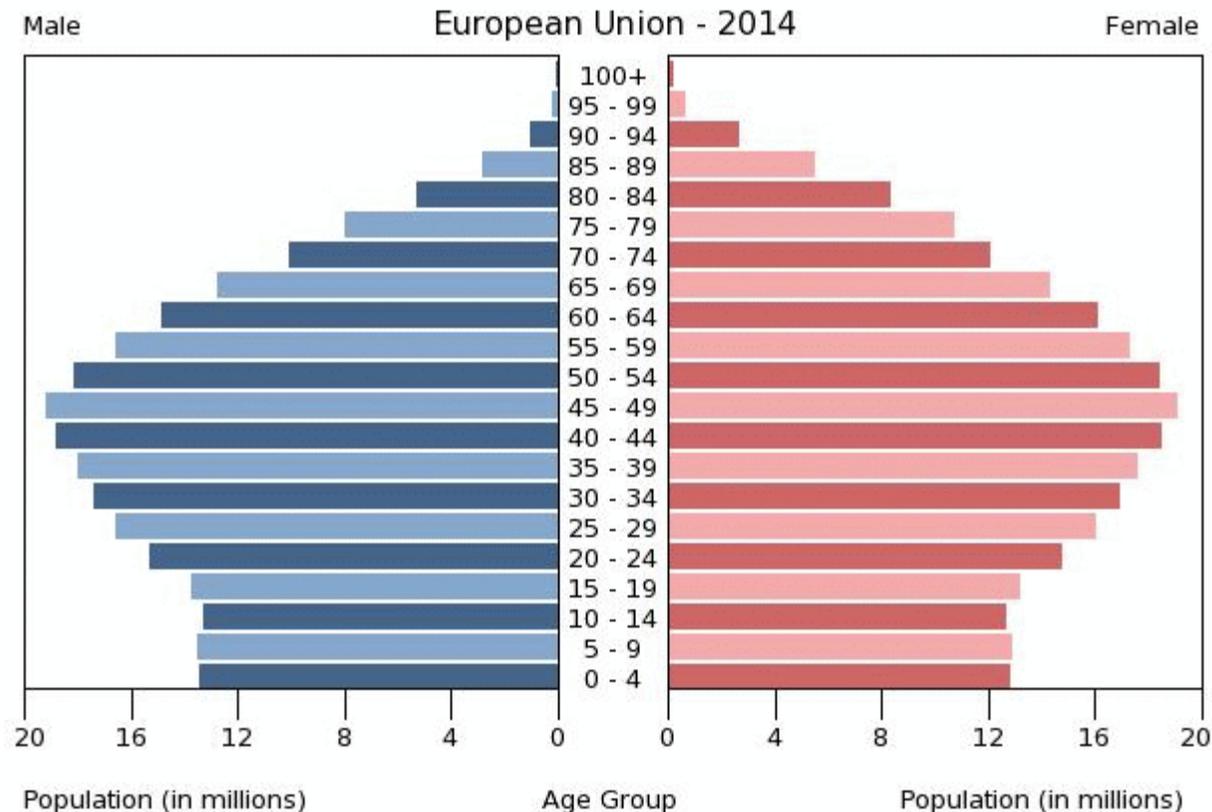
Source: Eurostat, last accessed on 23 January 2016.

Mindestlohn greift im Niedriglohnbereich



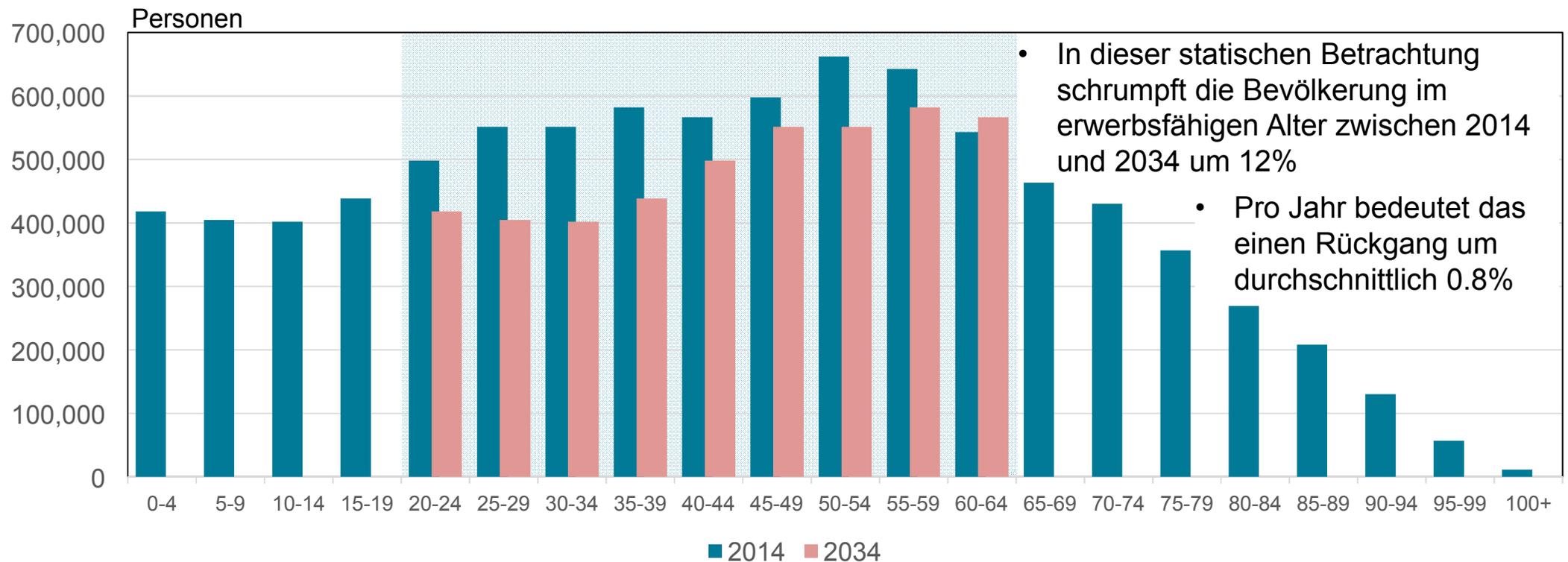
- Mindestlohn (wie auch Sozialhilfe) macht es schwierig Niedrigqualifizierte zu integrieren

Alterspyramide Europäische Union

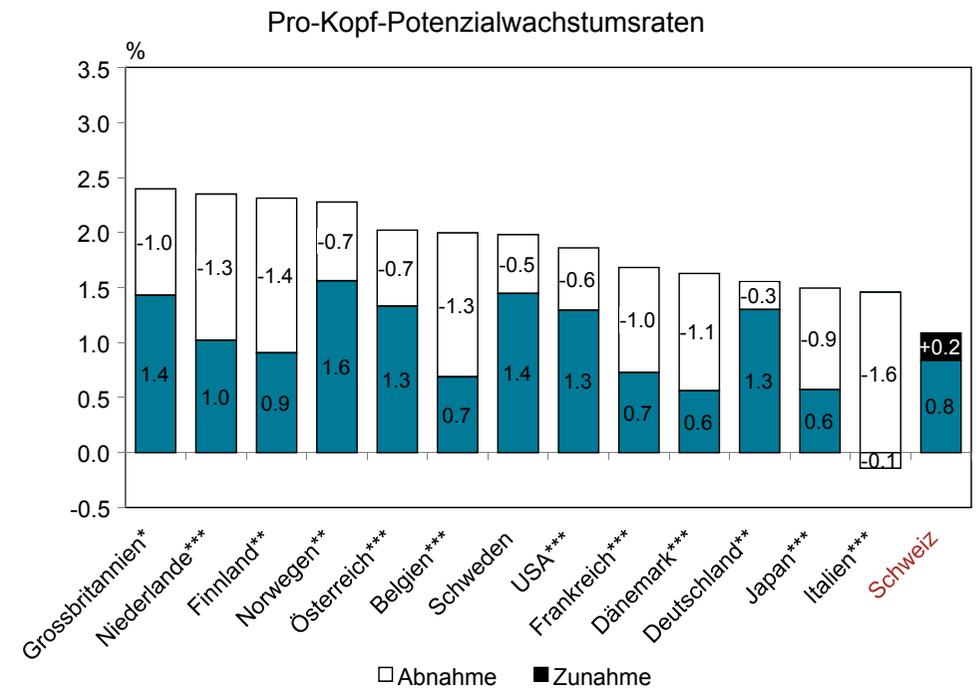
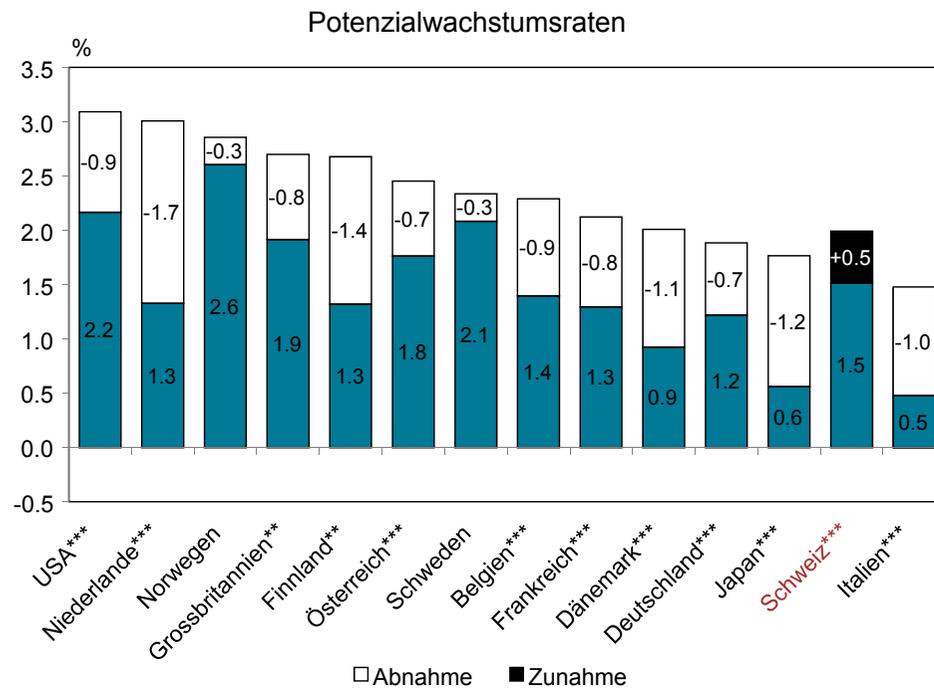


- Babyboomgeneration erreicht Pensionsalter 2034
 - Umlagesysteme sind tangiert (Anzahl Pensionsberechtigte steigt, Erwerbstätigkeit schrumpft)
 - Altenquotient steigt an
- Kann Konsequenzen für Innovationskraft haben
 - Produktivste Forscher 35
 - Unternehmensgründer sind im Durchschnitt 35

Bevölkerungsstruktur 2014 (und statisches Szenario für 2034)

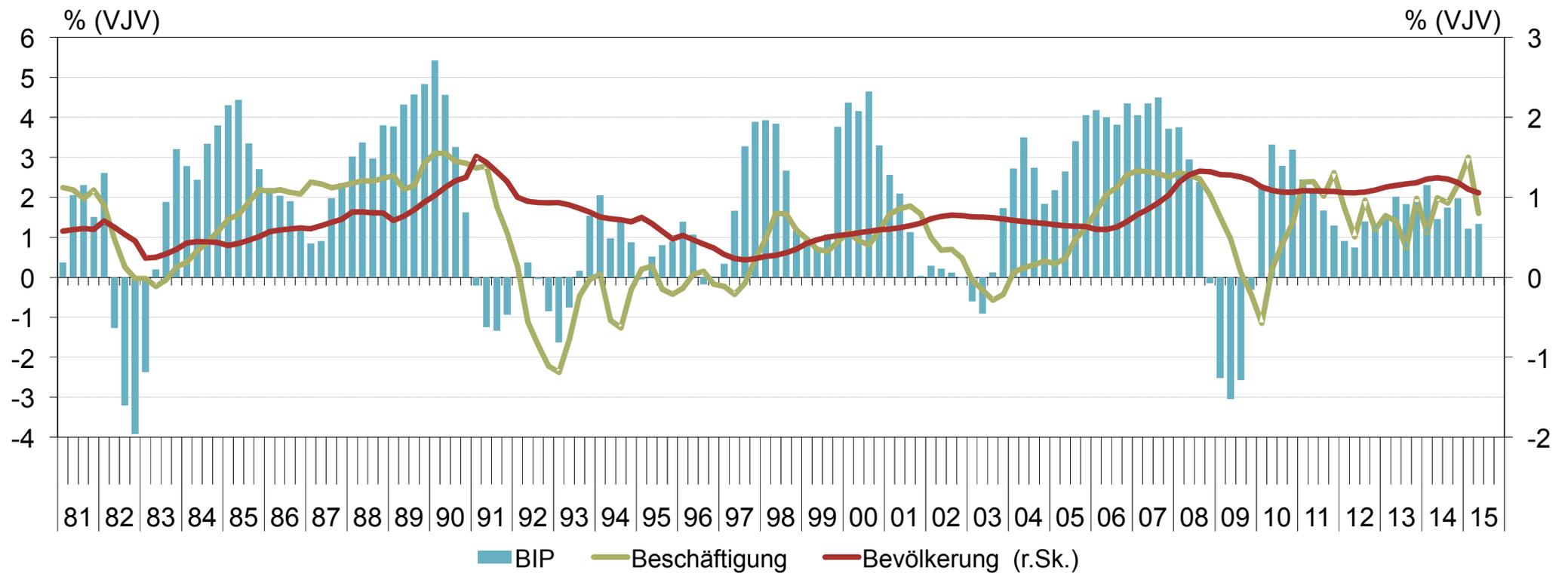


Potenzialwachstum vor und nach 2002

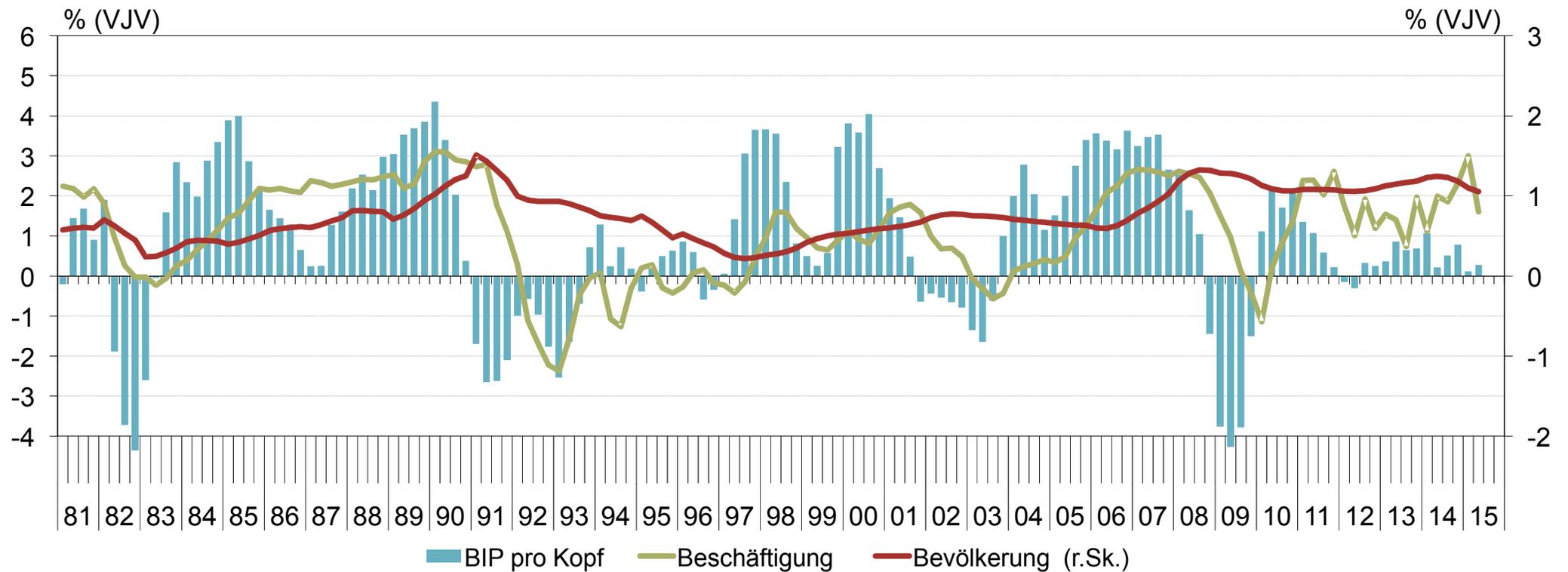


- Die Schweizer Wirtschaft hat seit 2002 sowohl im Vergleich mit den Nachbarstaaten, als auch mit ihrer eigenen Vergangenheit hohe Wachstumsraten verzeichnet.

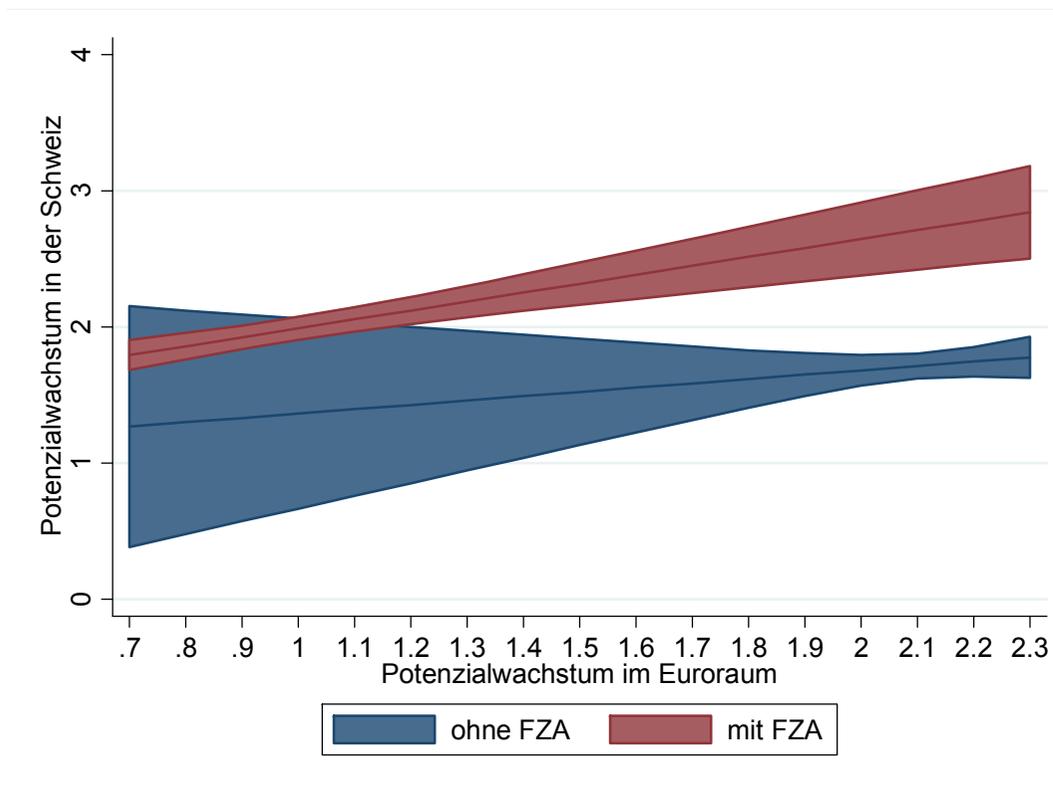
Bevölkerungs-, Beschäftigungs- und Wirtschaftswachstum



Bevölkerungs-, Beschäftigungs- und Wirtschaftswachstum



Zusammenhang Wachstum in der Schweiz und im Euroraum mit und ohne FZA



- Unter Berücksichtigung der Schweizer Wirtschaftskrise Anfang der 90er Jahre und der Wirtschaftsentwicklung in den Nachbarländern, liegt die Wachstumsrate der Schweiz seit 2002 circa einen Prozentpunkt höher als zu erwarten gewesen wäre.

Der Einfluss der Personenfreizügigkeit (FZA) auf die Zuwanderung

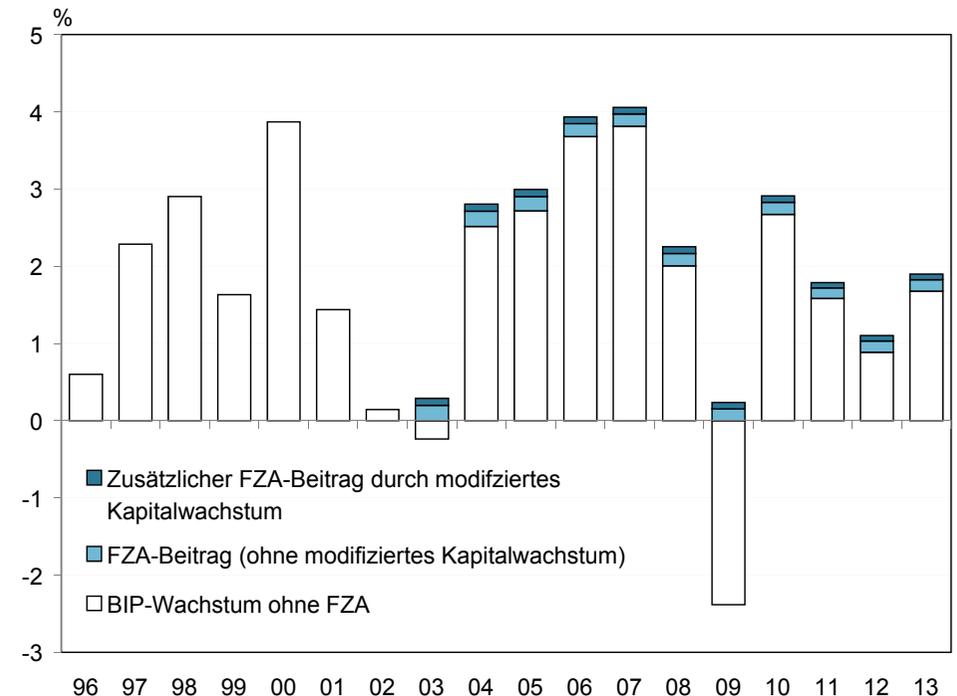
- Vorgehen: Schätzung des Effekts der FZA innerhalb eines so genannten Gravitationsmodells der Zu- und Abwanderung nach detailliertem Herkunftsland
- Wie ermitteln wir den Effekt der FZA auf die Wanderungsbewegungen?
 - Idee: Ausnutzen, dass FZA nicht für alle Länder und für die anderen schrittweise und gestaffelt eingeführt wurde. «Vergleichsgruppe»:
 1. Zuwanderung aus FZA-Ländern vor Einführung
 2. Zuwanderung aus FZA-Ländern unter beschränkter FZA
 3. Zuwanderung aus Ländern, welche die FZA nicht oder noch nicht in gleichem Ausmass eingeführt haben (u. a. «Drittstaaten»)
 - Berücksichtigung möglichst vieler anderer Faktoren, die Zuwanderung in die Schweiz erklären
- Datensatz: Zuwanderung und Abwanderung nach Herkunftsland 1995–2012 gemäss Bundesamt für Statistik (BFS)

Der Einfluss der Personenfreizügigkeit auf die Zuwanderung

- In der Periode 2002 – 2012
 - Erhöhte die FZA die Zuwanderung von 15-64-Jährigen aus allen EU-27/EFTA-Staaten (je nach Modell) um 16 200 – 26 200 Personen pro Jahr
 - Davon wurden rund 40-50% kompensiert, weil Zuwanderung aus anderen Ländern (Drittstaaten) ausblieb
 - Effekt auf Bestand der 15-64-Jährigen Ausländer: 10 000 – 15 000 Personen pro Jahr
- Zum Anstieg der Zuwanderung haben auch andere Faktoren beigetragen (z. B. die bessere Wirtschaftsentwicklung in der Schweiz im Vergleich zu den 1990er-Jahren oder die erhöhte Standortattraktivität der Schweiz für ausländische Unternehmen)

Wachstumskomponentenzerlegung Schweiz

- $wY = wA + \alpha wK + (1-\alpha) wL$
- Durch eine Wachstumskomponentenzerlegung ohne Effekte auf die totale Faktorproduktivität zuzulassen, kann circa ein viertel Prozentpunkt des jährlichen Wirtschaftswachstums mit der Personenfreizügigkeit erklärt werden.



Quelle: BFS, Berechnungen KOF

Erfolgsfaktoren der Schweizer Wirtschaft

- Stabile(re) Wirtschaftspolitik
 - Gibt Planungssicherheit
- Flexible(re) Märkte
 - Offene(re) Märkte erlauben Spezialisierung
 - Spezialisierung ermöglicht durch
 - Duales Bildungssystem
 - Personenfreizügigkeit

Quo Vadis: Völkerwanderung und kein Ende?

Prof. Dr. Jan-Egbert Sturm

27. Januar 2016